

## **15.4.2008 - Medienmitteilung des Kantons Bern**

### **Studie zu Extremhochwasser im Einzugsgebiet der Aare liegt vor**

aid. Im Kanton Bern sind im Extremfall noch grössere Hochwasserereignisse möglich, als in den Jahren 1999 oder 2005. Dies zeigt eine Studie, die im Auftrag des kantonalen Tiefbauamts erarbeitet wurde. Die Studie bestätigt den Kanton darin, dem Hochwasserschutz höchste Priorität einzuräumen: Derzeit sind bereits rund hundert Hochwasserschutzprojekte in Planung oder im Bau.

Unter dem Eindruck der Hochwasserereignisse der Jahre 1999 in der Schweiz und 2002 an der Elbe gab das kantonale Tiefbauamt Anfang 2005 eine Studie zu extremen Hochwasserereignissen im Einzugsgebiet der Aare in Auftrag. Die nun vorliegende Studie zeigt die möglichen Folgen von grossräumigen Extremereignissen auf, die das bisherige Ausmass deutlich überschreiten. Ausgehend von verschiedenen Wettersituationen wurden "Worst-Case-Szenarien" erarbeitet, um Kenntnisse über mögliche Schadenpotentiale zu erhalten. Die Studie liefert Erkenntnisse bezüglich Ausmass und Auswirkungen extremer grossräumiger Hochwasserergebnisse. Sie zeigt auch Schutzdefizite auf, die als Grundlage für Gefahrenkarten, Seestands-Regulierungen und Notfallplanungen dienen können.

Die Studie zeigt, dass im Kanton Bern grundsätzlich Hochwasserereignisse möglich sind, die das Ausmass der bisherigen Hochwasser deutlich übersteigen. Im Extremfall könnten wichtige Verkehrsverbindungen für längere Zeit unterbrochen, ganze Talschaften des Berner Oberlands von der Umwelt abgeschnitten und weite Flächen im Einzugsgebiet der Aare und entlang der Seen während Tagen oder Wochen überflutet werden. Von den Auswirkungen eines solchen Extremhochwassers könnten bis zu 80'000 Menschen betroffen sein. Für den Kanton Bern bedeutet dies, dass zur Bewältigung extremer Ereignisse eine Katastrophenorganisation verfügbar sein muss, die während Wochen einsatzfähig und in der Lage ist, eine fortlaufende Lagebeurteilung für das ganze Kantonsgebiet vorzunehmen.

Die Studie bekräftigt den Kanton Bern darin, seine Anstrengungen beim Hochwasserschutz auf allen Ebenen mit höchster Priorität voranzutreiben. Fast hundert Hochwasserschutzprojekte mit einem Investitionsvolumen von rund einer halben Milliarde Franken sind in Planung oder bereits im Bau. Zusammen mit dem Bund baut der Kanton ein neues Informationssystem auf. Damit kann die Bevölkerung rechtzeitig vor drohenden Hochwassern gewarnt werden. Die Katastrophenorganisation im Kanton Bern ist effizient. Sie hat sich bei den vergangenen Hochwassern bewährt und wird laufend optimiert. Extremhochwasser sind nicht zuletzt eine Folge des Klimawandels. Mit seiner Politik, die sich an den Grundsätzen der Nachhaltigen Entwicklung orientiert, geht der Regierungsrat die Ursachen an.

Extremhochwasser lassen sich nicht verhindern. Mit rechtzeitiger Warnung, effizienter Ereignisbewältigung und Hochwasserschutzbauten können jedoch deren Folgen gemildert werden. Beim Hochwasserschutz ist der Kanton auf die Hilfe des Bundes angewiesen, weil er die nötigen Schutzmassnahmen weder allein finanzieren noch die Folgen bewältigen kann.